

Judyta Kozłowska-Nowak

Pakoszkówka, Gde. Sanok, Woiw. Podkarpackie, Fst. 1 (eine Siedlung der römischen Kaiserzeit)

Bei der seit den 1990er im oberen Sangebiet durchgeführten archäologischen Gelände-prospektion sind zahlreiche Siedlungsfundstellen entdeckt worden, die in die römische Kai-serzeit zu datieren sind. Die Ergebnisse dieser Forschungen haben die bisherigen Ansichten bezüglich der Dichte des Siedlungsnetzes in der römischen Kaiserzeit in dieser Region und deren Beziehungen zu den anderen Kulturen korrigiert. Zwecks Erkundung der kulturge-schichtlichen Situation des erwähnten chronologischen Zeitabschnitts im Sangebiet wurden an den ausgewählten Fundstellen die Ausgrabungen aufgenommen. So fanden in den Jahren 1994-1995 und 1998 derartige Forschungen an einer kaiserzeitlichen Siedlung von Pakoszkówka, Gde. Sanok, Fst. 26, statt (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja 2004, 126-132). 1999 wurde dagegen mit den Ausgrabungen am selben Ort an einer weiteren kaiserzeitlichen Siedlung, Fst. 1, begonnen (Arch. Landesaufnahme Polens 112-77/83). Sie wurden in den Jahren 2000 und 2002-2003 fortgesetzt.

Die Fundstelle 1 von Pakoszkówka wurde bei den in den 70er Jahren von Mag. Stanisław Lewandowski im Auftrag der damaligen Werkstatt für Denkmalpflege (PKZ) in Rzeszów durchgeführten Geländebegehungen entdeckt. Es wurden damals nur neolithische Silexfunde geborgen. Diese Fundstelle wurde im Jahre 1983 bei der Gelände-prospektion am oberen San von Mag. E. Pohorska-Kleja vom Institut für Archäologie der Jagiellonen-Universität verifiziert.

Die Siedlung an der Fundstelle 1 in Pakoszkówka befindet sich am südwestlichen Hang des Wroczeń-Berges, der den südlichst gelegenen Erhebungen des Dynów-Gebirgsvorlandes angehört (Abb. 1). Dessen Gipfelpartie weist eine Höhe von 498,2 m ü.d.M. Bei den bishe-rigen Ausgrabungen wurde ein Areal von 850 m² erforscht. Die Grabungsschnitte wurden dabei hauptsächlich im südlichen Fundstellenbereich mit einer Höhe von ca. 323 m ü.d.M., doch auch in der höher (ca. 331 m ü.d.M.) gelegenen nördlichen Partie verlegt. Zwischen diesen Fundstellenbereichen wurden auch schmale Sondierschnitte angelegt (Abb. 2). Bei den Forschungen wurden siedlungsgebundene Baureste freigelegt, nämlich solche Befunde wie Grubenhäuser, Siedlungsgruben, Herdstellen und Pfostengruben.

Die durchgeführten Ausgrabungen erlaubten eine Herausstellung von zwei Bebauungs-phasen der Siedlung. Im südlichen Fundstellenbereich, am Fuß des Wroczeń-Berges, wurde eine Wirtschafts- und Produktionszone, in dem höher gelegenen nördlichen Bereich dage-gen eine Wohnzone erkannt. Im Bereich zwischen den beiden Fundstellenbereichen fanden sich nur vereinzelt vorhandene Pfostengruben sowie reichhaltiges Keramikmaterial.

In der Wirtschaftszone kam eine geschlossene Gruppierung von 14 Herdstellen von zu-meist rechteckigem Grundriss zum Vorschein. In deren unmittelbarer Nachbarschaft, nord-westlich davon, wurden Siedlungs- und Pfostengruben lokalisiert.

Viereckige Herdstellen von nord-südlicher Ausrichtung zeichneten sich durch ähnliche Ausmaße und Konstruktion aus (Abb. 3). Sie waren annähernd rechteckig. Ihre Ausmaße

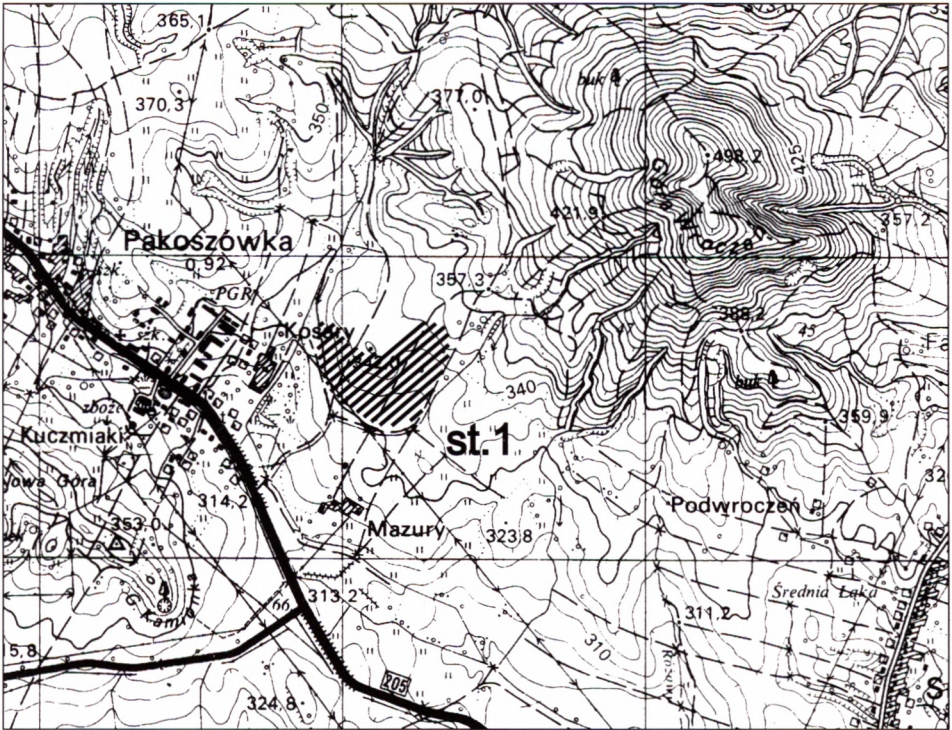


Abb. 1. Pakoszówka, Gde. Sanok, Woiw. Podkarpackie, Fst. 1. Lage der Fundstelle.

schwankten zwischen 100x130 cm und 120x180 cm (Objekt 69). Die behandelten Objekte wiesen vertikale Wände und flachen Boden in ca. 70-95 cm unter der heutigen Bodenoberfläche auf. Die Füllung der Herdstellen bildete dunkelbraunes, fast schwarzes Erdreich, das besonders in den bodennahen Teilen mit kleinen Holzkohle- und Lehmbeurfsresten durchsetzt war. An den Rändern dieser Objekte war deutlich ein umlaufender Streifen einer stark gebrannten, orangefarbenen bis roten Erdschicht von ca. 4-6 cm Stärke zu erkennen, die infolge einer lang dauernden Hitzeeinwirkung entstanden war. In den bodennahen Partien der Herdstellen traten Lagen von gebrannten Steinen auf. Diese wurden begleitet von Holzkohlen und pechschwarzem Erdreich. Dicht am Boden dieser Herdstellen lag eine 1-2 cm starke Holzkohleschicht. Die Ergebnisse der paläobotanischen Untersuchungen¹ erbrachten einen Anteil von Holzkohle von Nadel- und Laubbäumen, was wohl den Schluss erlaubt, dass keine zielbewusste Auswahl von Brennholz vorgenommen wurde.

Zwei der entdeckten Herdstellen von rechteckigem Grundriss (Objekte 11 und 49) bildeten einen Befund-Komplex, dem außer den erwähnten Herdstellen noch ein Graben (Obj. 29) sowie 7 an beiden Seiten des Grabens angeordnete Pfostengruben angehörten. Dieser 70 cm breite Graben hatte unregelmäßige „verschwommene“ Randumrisse und einen muldenförmigen Boden in 55-60 cm Tiefe. Der Graben verband die Nordost-Ecke des Objektes 11 mit

¹ Die paläobotanischen Analysen wurden von Dr. Maria Lityńska-Zajac vom Institut für Archäologie und Ethnologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Abteilung Kraków, durchgeführt.

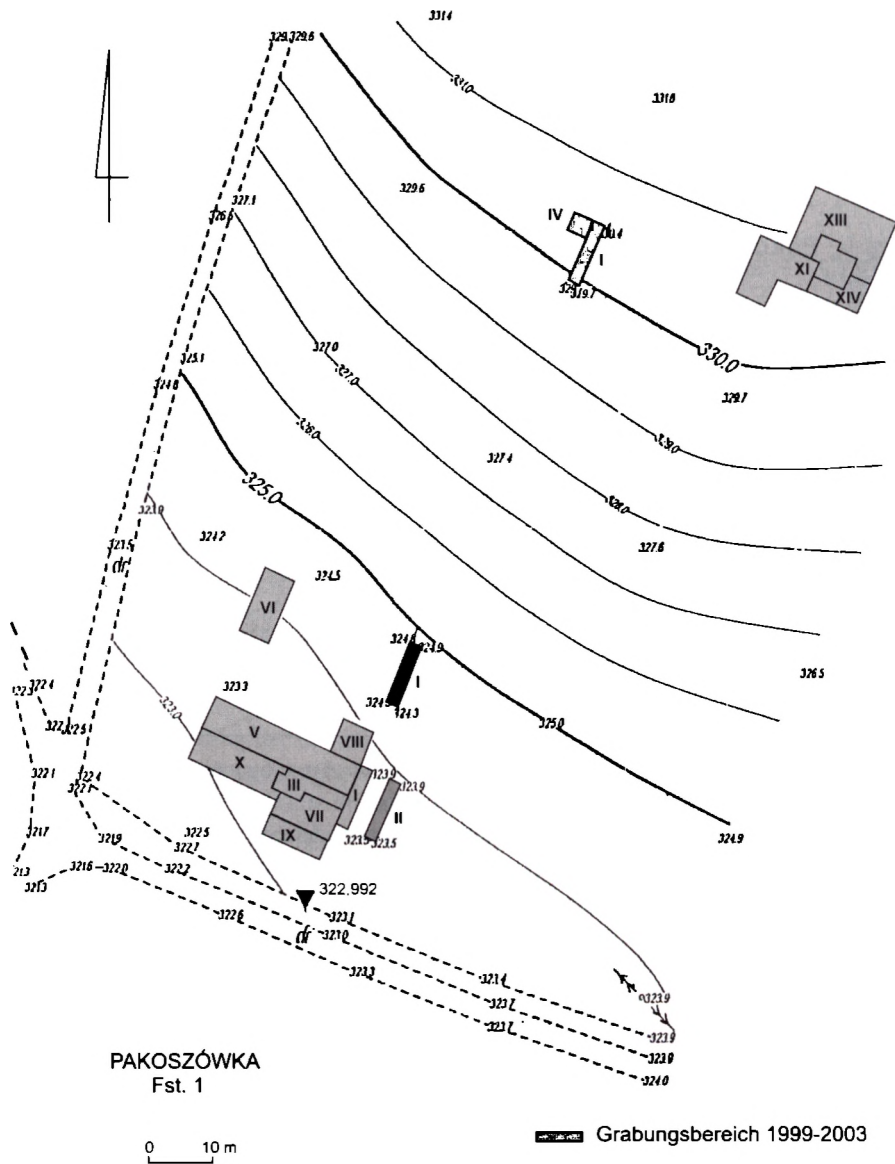


Abb. 2. Pakoszówka, Gde. Sanok, Fst. 1. Verteilung der Grabungsschnitte.

der Südwest-Ecke des Objektes 49. Die gestreckte Länge des Grabens betrug ca. 10 m. In seiner Füllung fanden sich nur Einzelfragmente von dünnwandiger handgemachter Keramik mit glatter, schwarzer Wandung, von der Machart, die für die Keramikwerkstätte der Bevölkerung der Przeworsk-Kultur in der römischen Kaiserzeit charakteristisch war. In einer der behandelten Herdstellen (Obj. 49) trat schüsselförmige Schlacke auf, die wohl mit dem Schmiedehandwerk in Verbindung zu setzen ist.

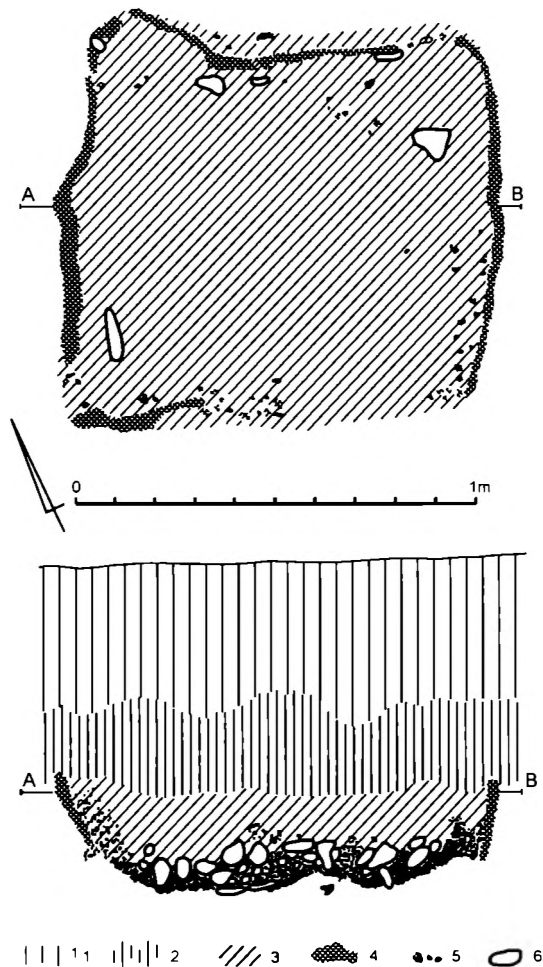


Abb. 3. Pakoszówka, Gde. Sanok, Fst. 1. Herdstelle 1 im Planum und Profil.

1 - Humus, 2 - Unterboden, 3 - Füllung der Herdstelle, 4 - stark gebrannte Erde, 5 - Holzkohlenreste, 6 - Sandsteine.

In nächster Umgebung der betreffenden Herdstellen kamen Fragmente der Drehscheibenkeramik zum Vorschein, die durch glatte, verschleißbare Wandung von grauer Farbe kennzeichnend war. Es handelte sich dabei größtenteils um die Reste dickwandiger Vorratsgefäße, die mit dem Ritzornament in Form von parallel zueinander verlaufenden, wenig sorgfältig ausgeführten Rillen (Abb. 4:8) und Wellenlinien (Abb. 4:4,6,7) verziert waren. In der Füllung der Herdstellen, vorwiegend in deren oberem Teil, fanden sich Fragmente handgemachter, seltener scheibengedrehter Keramik (Obj. 11, 56). In der Nähe eines davon stieß man auf eine kleine Glasperle von grüner Farbe (Abb. 4:1).

In unmittelbarer Nähe der behandelten Herdstellen wurden, wie vorhin erwähnt, die Siedlungsgruben freigelegt, die in Form und Ausmaßen differenziert waren. Unter ihnen sondern sich aus kreisrunde Objekte mit einem Durchmesser von 100 bis zu 160 cm, gera-

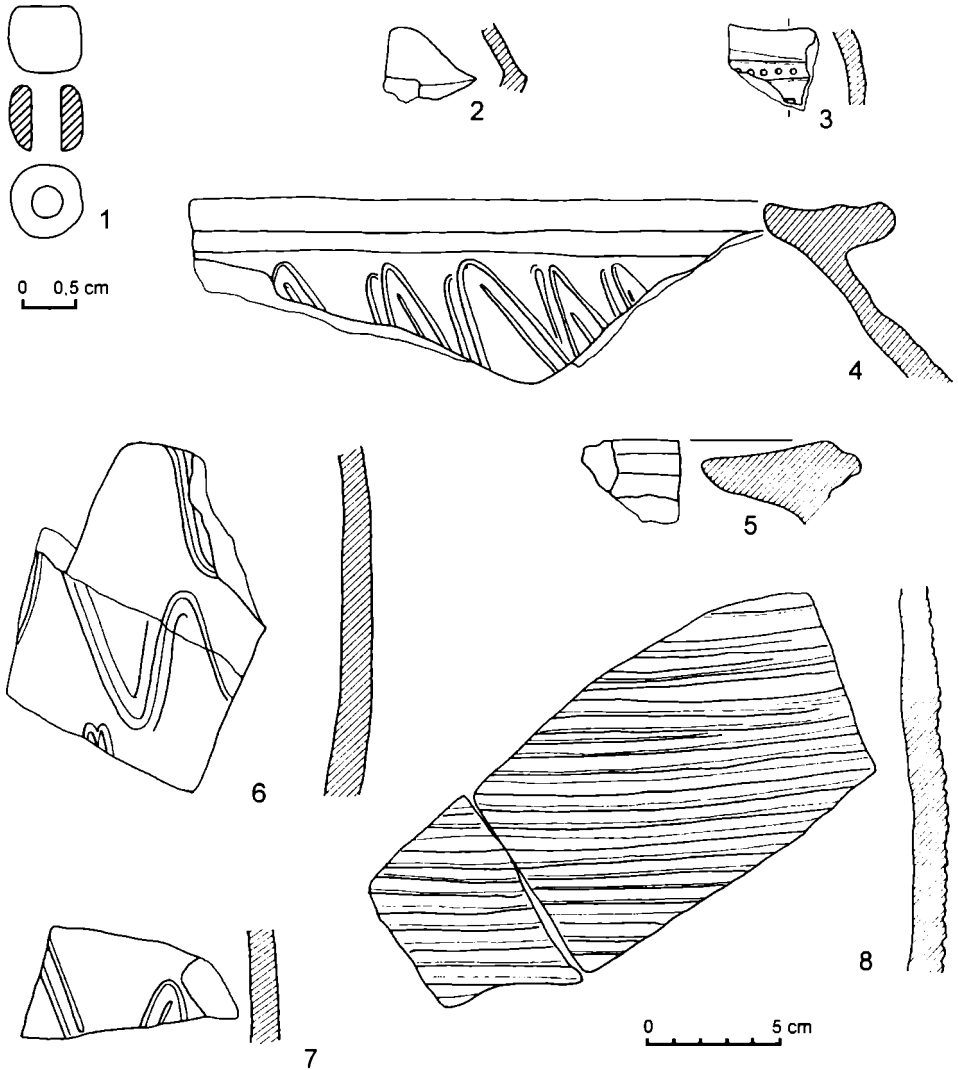


Abb. 4. Pakoszówka, Gde. Sanok, Fst. I.

Handgemachte Keramik (2-3), Drehscheibenkeramik (4-6) und Glasperle (1) aus der Nähe der Herdstellen.

den Wänden und flachen oder muldenförmigem Boden in ca. 100 cm unter dem heutigen Bodenniveau. Ihre Füllung wurde durch graubraunes Erdreich mit Lehmewurfs- und Holzkohleresten gebildet. Die paläobotanischen Analysen der Bodenproben aus der Verfüllung der behandelten Gruben haben die Reste von Anbaupflanzen erbracht. In einigen dieser Objekte kamen Fragmente handgemachter und scheibengedrehter Gefäße zum Vorschein. Unter den letzteren ließen sich auch dickwandige Vorratsgefäße nachweisen (Obj. 16). Es gab darunter Exemplare mit grauer Wandung, die aus Ton mit geringem Zusatz an Sand und Chamotte gefertigt waren, sowie Stücke aus Ton mit beträchtlicher Mineralbeimengung, deren Wandung ziegelrot war. Zu der letztgenannten technologischen Gruppe

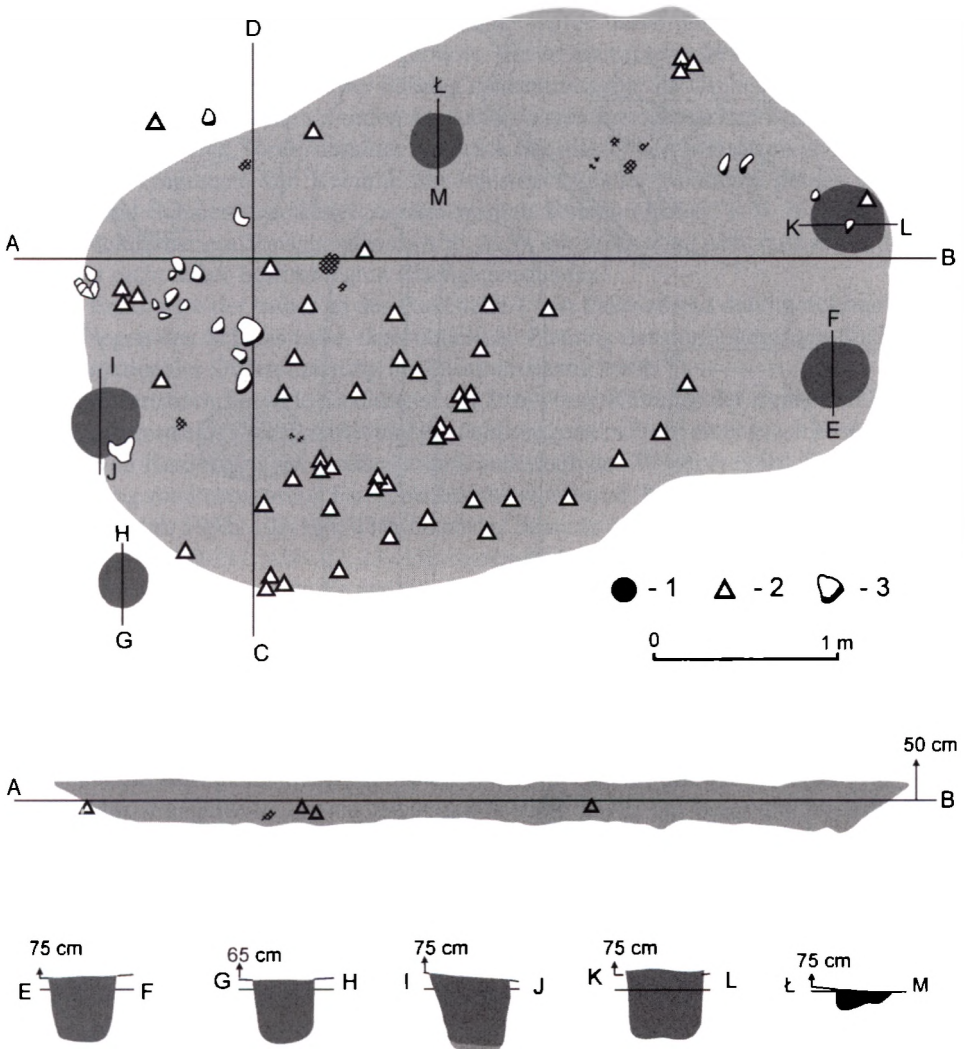


Abb. 5. Pakozówka, Gde. Sanok, Fst. 1. Umriß des Objektes 70 in 65 cm Tiefe.
1 - Füllung von dunkelbrauner Farbe, 2 - Keramik, 3 - Steine.

gehört ein in der Grube 16 gefundener Bodenrest eines Vorratsgefäßes mit erkennbaren Geflechtabdrücken. Im bodennahen Bereich diese Grube fanden sich ein großer flacher Stein und ein stark korrodiertes Eisenmesser.

In der behandelten Wirtschafts- und Produktionszone der Siedlung wurden auch verhältnismäßig zahlreiche Pfostengruben belegt. Ein Teil von ihnen hängt allem Anschein nach mit der Überdeckungskonstruktionen der vorhin erwähnten Gruben oder Herdstellen zusammen.

Im Fundstellenbereich in den höher liegenden Hangpartien des Wroczeń-Berges befand sich der Wohnbereich der Siedlung. Dort wurde ein großes Grubenhaus entdeckt und vollständig ausgegraben (Obj. 70). Es wurden darüber hinaus die Umriss-Fragmente von zwei

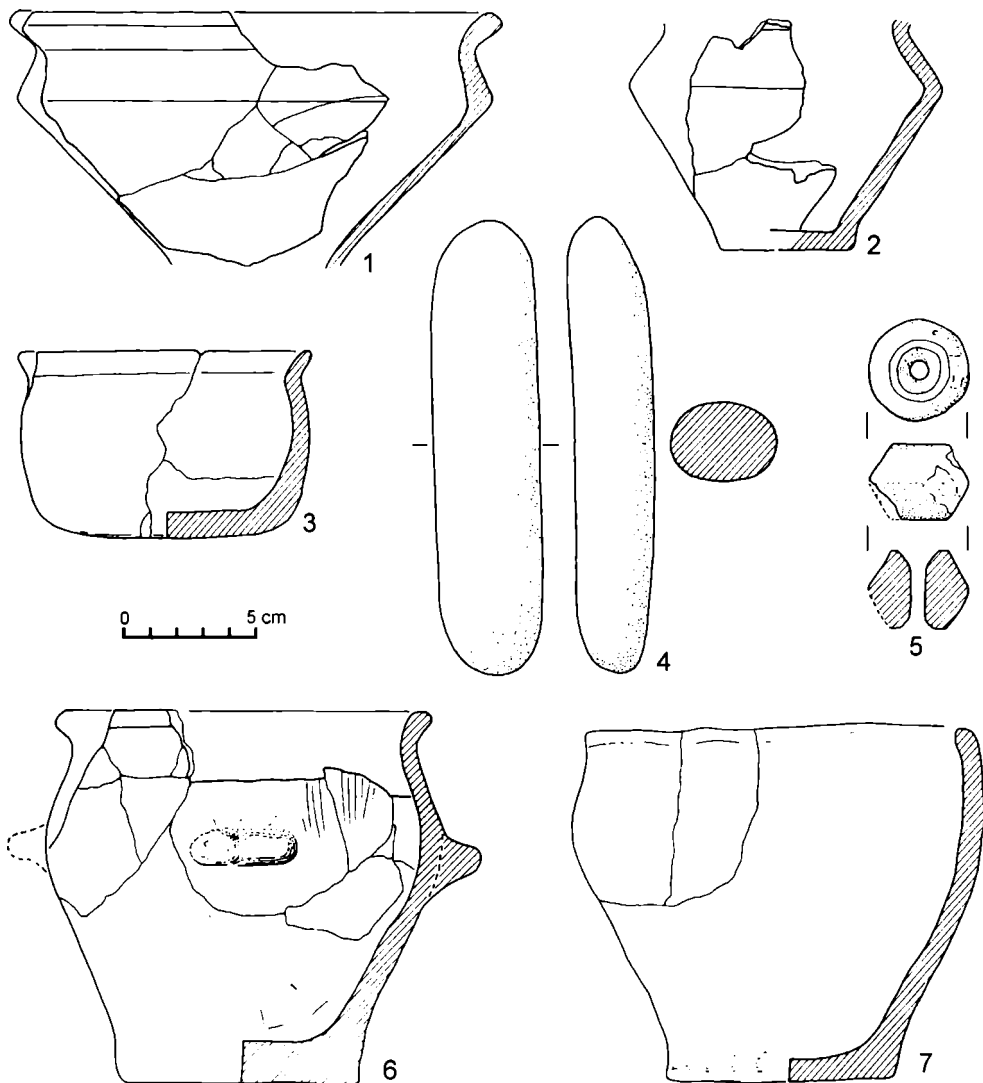


Abb. 6. Pakoszówka, Gde. Sanok, Fst. 1. Objekt 70. Auswahl der Funde.

1-3, 6-7 – handgemachte Keramik, 4 – Wetzstein, 5 – Spinnwirtel.

weiteren Objekten (84 u. 98) dieser Art sowie die benachbarten Siedlungsgruben (Obj. 82, 83) erfasst.

Das Grubenhaus (Obj. 70) war ost-westlich ausgerichtet und annähernd ovalförmig (Abb. 5). In 65 cm Tiefe unter dem heutigen Bodenniveau maß ihre längere Achse ca. 220 cm, die kürzere Achse ca. 140 cm. Der flache Boden des Objektes lag in 75 cm Tiefe. Mit der Konstruktion dieses Grubenhauses hängen 5 Pfostengruben von ca. 40 cm Durchmesser, mit geraden Seitenwänden und flachem Boden in 105-110 cm Tiefe, zusammen. In diesem Objekt fanden sich keinerlei Spuren einer Herdstelle.

Die Füllung des betreffenden Wohnobjektes wurde durch dunkelbraunes Erdreich mit Lehmewurfs- und Holzkohleresten gebildet. Sie enthielt reichliches Keramikmaterial, das besonders in den oberen Teilen der Füllung konzentriert war. Im Grubenhaus, hauptsächlich in dessen West- und Südteil, wurden 11 Anhäufungen handgemachter Keramik ausgesondert. Hierzu gehörten Töpfe, darunter ein Stück mit plastischen Fortsätzen verziert (Abb. 6: 6-7), sowie Fragmente von Keramik mit schwarzer, glatter Wandung, die als vasenartige Formen und Schalen bezeichnet werden können (Abb. 6: 1-3). In diesem Objekt fanden sich ferner ein Tonspinnwirtel (Abb. 6: 5), ein Wetzstein (Abb. 6: 4) sowie die Reste von zwei nicht näher bestimmbareren Eisengegenständen.

Die Ergebnisse der bisher an der Fundstelle 1 von Pakoszówka durchgeführten Ausgrabungen legen den Schluss nahe, dass räumliche Planung der dort entdeckten Siedlung mit deren funktionaler Differenzierung im Zusammenhang steht.

Charakteristisch für viele Siedlungen der Przeworsk-Kultur in der römischen Kaiserzeit ist das Auftreten einer Wirtschafts- und Produktionszone in Form einer geschlossenen Gruppierung von Herdstellen am Siedlungsrand, außerhalb des Wohnbereichs, wie dies auch an der Siedlung von Pakoszówka, Fst. 1, beobachtet worden ist (Kaczanowski, Madyda-Legutko 1988; Tomczak 1993, 102-108, 110; Okoński, Szpunar 1999, 153-154, Abb. 2; Kordecki, Okoński 1999, 209-211, Abb. 22, 23). Die regelmäßig geformten, viereckigen Herdstellen mit flachem Boden sind auch für die anderen Fundstellen im oberen und mittleren Sangebiet belegt, die sowohl in die Latène- als auch römische Kaiserzeit datiert werden (Muzyczuk, Pohorska-Kleja 1994, 171, Abb. 3, Abb. 4, Abb. 10: 1-3; Gedl 1999, 71, Abb. 5-6; Parczewski, Pohorska-Kleja 1995, 71, Abb. 8). Beim derzeitigen Forschungsstand ist der Charakter der innerhalb der erwähnten Herdstellenzone auf der Siedlung von Pakoszówka, Fst. 1, betriebenen Wirtschaftstätigkeit nur schwer eindeutig zu bestimmen. Es dürfte wohl anzunehmen sein, dass die betreffenden Objekte zu unterschiedlichem Zweck genutzt wurden.

Wie zuvor angedeutet, diente der in den höheren Lagen am Hang des Wroczeń-Berges gelegene Fundstellenbereich den Wohnzwecken. Es fällt auf, dass dort die für die Wirtschaftszone so zahlreich belegte Drehscheibenkeramik fast überhaupt nicht aufgetreten ist. Es scheint allerdings, dass dies nicht mit der zeitlichen Differenz in der Nutzung der beiden Siedlungszonen (Wirtschafts- und Wohnbereich), sondern vielmehr durch die funktionale Differenzierung der darin benutzten Keramik zu erklären ist. Dass in dem Wohnbereich fast ausschließlich handgemachte Keramik vorhanden ist, die in ihren fertigungstechnischen und stilistischen Merkmalen deutlich an die Tradition der frühkaiserzeitlichen Przeworsk-Kultur anknüpft, dürfte wohl durch einen abweichenden Entwicklungsrhythmus in der Keramik-Herstellung, einen gewissen Konservatismus, wie er für manche in Gebirgsgebieten lebenden und in gewisser Isolierung stehenden Bevölkerungsgruppen charakteristisch ist, zu erklären sein. Beim derzeitigen Forschungsstand scheint für die Siedlung von Pakoszówka, Fst. 1, eine Datierung an den Übergang der frühen und der jüngeren römischen Kaiserzeit, d.h. an das 2. bis 3. Jh. n. Chr. am wahrscheinlichsten zu sein. Die Kulturzugehörigkeit der behandelten Siedlung ist allerdings nicht ganz eindeutig. In dem bisher gewonnenen Fundmaterial sind Elemente nachweisbar, die unbestritten aus dem Milieu der Przeworsk-Kultur herzuleiten sind. Dieses trifft sowohl für den Charakter der handgemachten Keramik als auch für die allgemeinen Planungs- und Verbauungsmerkmale der Siedlung. Es kommen jedoch dabei auch fremde Elemente hinzu, deren Ursprung aller Wahrscheinlichkeit nach in dem dakischen Kulturkreis zu suchen ist. Gemeint sind hier die technologischen und stilistischen Züge der Drehscheibenkeramik. Es sei noch angedeutet, dass

es im Lichte der neuerdings an den anderen Fundstellen im oberen Sangebiet erzielten Forschungsergebnisse denkbar ist, dass in der römischen Kaiserzeit in diesem Gebiet das Material unterschiedlichen kulturgeschichtlichen Charakters vorhanden war. Dieses leitete sich sowohl aus dem Milieu der Przeworsk-Kultur als auch aus dem dakischen Kulturkreis her. Ähnliche Situation ist für dieselbe Zeit auch im Dnestrgebiet nachzuweisen (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja, Rodzińska-Nowak 2004).

Literatur:

Gedl M.

1999 *Osada z okresu wpływów rzymskich na stanowisku 1 w Bachórze-Chodorówce, woj. Przemyski*, „Acta Archaeologica Carpathica”, 34, S. 39-76.

Kaczanowski P., Madyda-Legutko R.

1988 *Wyniki badań osady z okresu późnorzymskiego w Drochlinie, woj. Częstochowa, stan. 2*, „Sprawozdania Archeologiczne”, 40, S. 245-269.

Kordecki J., Okoński J.

1999 *Mikroregion osadniczy na prawobrzeżu dolnego biegu Raby*, [in:] *Na granicach antycznego świata. Sytuacja kulturowa w południowo-wschodniej Polsce i regionach sąsiednich w młodszym okresie przedrzymskim i w okresie rzymskim* (Hrsg. S. Czopek, A. Kokowski), Rzeszów, S. 181-215.

Madyda-Legutko R., Pohorska-Kleja E.

2004 *Pakoszówka, Gde. Sanok, Woiv. podkarpackie, FS. 26 (eine Siedlung der jüngeren Kaiserzeit)*, „Recherches Archeologiques de 1993-1998”, S. 126-132.

Madyda-Legutko R., Pohorska-Kleja E., Rodzińska-Nowak J.

2004 *Warsztat garncarski z Sanoka, stan. 54, na tle materiałów ceramicznych z terenu górnego dorzecza Sanu*, [in:] *Okres lateński i rzymski w Karpatach polskich* (Hrsg. J. Gancarski), Krosno, S. 691-709.

Muzyczuk A., Pohorska-Kleja E.

1994 *Badania sondażowe na stanowisku 32 w Pakoszówce, gmina Sanok, województwo krośnieńskie*, „Acta Archaeologica Carpathica”, 32, S. 167-181.

Okoński J., Szpunar A.

1999 *Osada w Tarnowcu gm. Tarnów – chaty datowane zapinkami A. 43, A. 84, A. 158*, [in:] *Na granicach antycznego świata. Sytuacja kulturowa w południowo-wschodniej Polsce i regionach sąsiednich w młodszym okresie przedrzymskim i w okresie rzymskim* (Hrsg. S. Czopek, A. Kokowski), Rzeszów, S. 153-179.

Parczewski M., Pohorska-Kleja E.

1995 *Najdawniejsze dzieje Sanoka*, [in:] *Sanok – dzieje miasta* (Hrsg. F. Kiryk), Kraków, S. 45-88.

Tomczak E.

1993 *Materiały z osady późnego okresu rzymskiego w Mysłowicach-Imielinie, woj. katowickie, stanowisko 16*, [in:] *Osada produkcyjna kultury przeworskiej z późnego okresu rzymskiego w Mysłowicach-Imielinie, woj. Katowice*, „Rocznik Muzeum Górnośląskiego w Bytomiu”, Archeologia, 13, Bytom, S. 7-132.